Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Postanstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die **Redaction** des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die **Expedition** des „Landwirth" in Breslau zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 17. Februar 1880. Herausgeber: **Oekonomierath Korn,** **Sechszehnter Jahrgang. — № 14.**

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern. — Der Oberschlesische Nothstand — seine Ursachen und deren Abhülfe — vom landwirthschaftlichen Standpunkte. S. 69.
Correspondenzen: Berlin: (Eröffnung des Reichstages. Strafrechtliche Verfolgung des Wuchers. Import von australischem Fleisch. — Petroleum in der Lüneburger Haide. Koppe-Stiftung. Mastviehausstellung. Verein der Spiritusfabrikanten.)
Aus Westfalen: (Ueberhandnahme des Wuchers).
Aus dem Kreise Schlettstadt: (Der harte Winter).
Aus Kärnten: (Zur Rindviehzucht).
Paris: (Zollfrage. Amerikanische Reben. Phylloxera. Getreidemarkt).
Aus Schlesien: Breslau: (Zur Rübenzuckerfabrikation).
Oppeln: (Vereinssitzung).
Notizen: Eine Verbrecher-Ansiedelung in Westsibirien. — Wachsender Großfarmbetrieb in Nordamerika. — Cursus für Baumgärtner und Baumwärter. — Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn. S. 70.
Marktberichte. — Fragekasten. — Subhastationen. — Vereinskalender. — Ausstellungen. — Briefkasten. S. 71.

W. Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern

in den ersten drei Quartalen des Etatsjahres 1879/80 haben in der Provinz Schlesien, wie die Reichssteuer-Uebersichten ersehen lassen, in den meisten Zweigen eine nicht unwesentliche Erhöhung erfahren und sind nur hinsichtlich der Abgabe an Branntweinsteuer gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgeblieben. Die Zollgefälle, welche im Vorjahre 4 016 600 Mk. betrugen, sind auf 5 720 600 Mk. gestiegen, haben also um 1 704 000 Mk. zugenommen. Schon wegen der in Aussicht genommenen, theils am 1. Juli, theils am ersten October beginnenden Zollerhöhung und Zollpflichtigkeit verschiedener Gegenstände wurden im I. Quartal des Etatsjahres Wein, roher Kaffee und Tabak mehr verzollt, während im III. Quartal die inzwischen eingetretene Erhöhung des Zolles eine bedeutende Mehreinnahme herbeiführte. Nach den bisherigen Erfahrungen wird sich das Plus an Eingangsabgaben für die Provinz pro Jahr auf mindestens 3 Millionen Mark veranschlagen lassen. Die Rübenzuckersteuer, welche im Vorjahre 4 255 000 Mark betrug, belief sich in diesem Jahre auf 4 740 000 Mark, ist also um 485 000 Mark gestiegen. Die Rübenernte war der Quantität nach eine besonders günstige und ist dementsprechend ein größeres Quantum zur Verarbeitung gelangt. Auch die Tabaksteuer ist von 12 000 Mk. im Vorjahre auf 15 000 Mk. im laufenden Jahre, also um ca. 3000 Mk. in die Höhe gegangen.

Der bedeutend gestiegene Zoll für ausländischen Tabak hat die einheimischen Tabakbauer, besonders in der Gegend von Ohlau zu verstärktem Tabaksbau angespornt und die Steuer-Erhöhung herbeigeführt. Die Biersteuer ist, nachdem sie Jahre lang zurückgegangen war, von 885 000 Mk. auf 950 000 Mk. gestiegen und zwar in allen Theilen der Provinz ziemlich gleichmäßig. Die Mehreinnahme von 65 000 Mk. kann mithin nur als das Ergebniß einer allgemeinen Steigerung des Bierconsums angesehen werden, für das besondere Gründe nicht erkennbar sind. Die Branntweinsteuer ist von 1 350 000 Mk. auf 1 202 000 Mk. gesunken; der Minderertrag beträgt mithin 148 000 Mk. Die Kartoffelernte des Jahres 1879 war leider eine der traurigsten, welche seit Jahren zu verzeichnen gewesen sind und hatte die Beschränkung des Branntweinbrennerei-Betriebes zur nothwendigen Folge.

Der Oberschlesische Nothstand — seine Ursachen und deren Abhülfe — vom landwirthschaftlichen Standpunkte.

Von Oekonomierath Schnorrenpfeil in Proskau.

(Schluß.)

Eine schlechte Kartoffelernte und eine Hungersnoth stehen nirgends mehr in einem so nahen ursächlichen Zusammenhange, wie hier in Oberschlesien, und das hat seinen Grund in den eigenartigen Ernährungsverhältnissen der oberschlesischen ländlichen Bevölkerung. Will man diese Ernährung einigermaßen kennen lernen, so muß man den Leuten am Heerde in die Töpfe gucken. Da findet man, daß die tägliche Nahrung des Tagelöhners durch wenigstens 8 Monate im Jahre besteht hauptsächlich und in einem erstaunlichen Uebermaß aus Kartoffeln (bis 6 Pfund und darüber pro Mann und Tag), demnächst aus Roggenmehl in Form von Brot und Suppe, — dann etwas Sauerkohl, der schon unwesentlicher für die Ernährung und nur noch von Belang als Reizmittel für die Geschmacksnerven erscheint, und endlich, aber kaum noch erwähnenswerth, wegen verschwindender Menge, einige Gramm Talg oder Fett als Zusatz des Kartoffelbreies. Nur ausnahmsweise kommen dazu einige unwesentliche Quanta Milch oder Molkereiproducte, dort, wo sie in der eigenen Haushaltung producirt werden oder am Orte beständig und billig zu haben sind. Eigenartig und abnorm ist diese Ernährung deshalb, weil dabei der größte Theil des Eiweißbedarfs durch ein eiweißarmes und daher in Mengen genossen werdendes Nahrungsmittel — die Kartoffel — gedeckt wird, während dafür die eiweißreichen Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen, Bohnen) in der Regel nicht benutzt werden. Im Allgemeinen ißt das Landvolk das, was es anbaut, und baut, was es ißt, und darum steht die Ernährung desselben im Zusammenhang mit der Bodenbenutzung. Diese Analogie ist für den Regierungsbezirk Oppeln nachweislich eine zutreffende. Denn nach den in der Engel'schen Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus, Heft I, II 1879, veröffentlichten definitiven Ergebnissen der im Jahre 1878 aufgenommenen Anbau- und Erntestatistik hat von den 13 Provinzen des Preußischen Staates Schlesien die weitaus größte Ackerfläche ($^1/_8$ des Staates), Oppeln ca. $^1/_3$ von Schlesien, etwas weniger als Breslau und etwas mehr als Liegnitz, und von dieser Gesammtackerfläche werden bebaut mit

	Kartoffeln.	Kohl.	eßbaren Hülsenfrüchten (Erbsen, Linsen, Gartenbohnen)
im Staat in Schlesien Regbz. Oppeln	10,8 % 14,2 " 16,8 " Oppeln am meisten im Staat; nächst ihm Frankfurt mit 16,6 — Posen 13,5 —	0,24 % 0,38 " 0,66 " nur Kassel mehr mit 0,95 %; nächst Oppeln Merseburg mit 0,65 %.	2,41 % 1,09 " 1,06 " mit Ausnahme von Liegnitz, mit 0,85 %, aber sehr viel stärkerem Futterbau, Oppeln absolut und relativ am wenigsten von allen 7 östlichen Provinzen.

Die Zahlen würden sich für die Nothstandskreise allein noch prägnanter stellen, da die hier eingeschlossenen südwestlichen Kreise Leobschütz u. s. w. relativ weniger Kartoffeln und mehr Hülsenfrüchte bauen.

In Bezug auf das Nährstoffbedürfniß der Menschen haben in der Wissenschaft die Arbeiten Voits die größte Autorität, der auf Grund seiner und seiner Schüler Untersuchungen für den erwachsenen Arbeiter bei mittlerer Arbeit (d. h. nicht Grobschmied- und nicht Schneiderarbeit) eine Nahrung fordert, welche pro Tag enthält 118 g Eiweiß, 56 g Fett, 500 g Kohlehydrat, und er hält dasjenige Verhältniß von animalischer zur vegetabilischen Kost für unsere Verhältnisse am passendsten, bei welchem ungefähr $^1/_3$ des Eiweiß (ca. 40 g) in animalischer Kost (Fleisch, Milch, Eier 2c.) gegeben wird. Berechnet man nun aus der hier üblichen, vorhin mitgetheilten und quantitativ bestimmten Nahrung nach den von Koenig (Zusammenstellung der menschlichen Nahrungs- und Genußmittel) aufgestellten Durchschnittszahlen die Nährstoffmengen, so ergiebt sich im Vergleich mit dem Soll eine Nährstoffaufnahme von noch nicht $^3/_4$ an Eiweiß, bei Weitem nicht die Hälfte an Fett, aber beinahe das Doppelte an Kohlehydraten, mit anderen Worten ein entschiedener Fett- und Eiweißmangel und arges Uebermaß an Stärkemehl, und überdieß die reine Vegetarianerkost — gleich unwirthschaftlich, wie ungedeihlich und unzureichend — der reine Gegensatz zu der Ernährung des nomadisirenden Mongolen, der, wie Prshewalski in der ethnologischen Zeitschrift berichtet, täglich einen mittelschweren Hammel verzehrt und seinen gesammten Kohlehydratbedarf durch Fleischkost deckt, sich also ernährt, wie das fleischfressende Raubthier der Wüste. Das, und die Ernährung des Menschen überhaupt, ist nicht so gleichgültig, als man gewohnheitsmäßig meist glaubt. Mit Stoffaufnahme und Stoffumsatz hängen zusammen alle Lebensfunctionen, auch die seelischen — das Empfinden, Denken, Wollen — und die leibliche Ernährung beeinflußt darum Wesen, Geschichte und Entwickelung des Menschen — des Einzelnen, wie der Völker. Und weil unser oberschlesisches Volk sich abnorm und anders, als andere Volksstämme im Staate ernährt, so sehen wir es in demselben Maße auch in seiner physischen und geistigen Anlage und Tüchtigkeit abweichen von anderen besser und richtiger sich nährenden Volksstämmen unserer Zone, und beobachten, daß diese ihm überlegen sind an Kraft und Energie, Fleiß und Ausdauer, Mäßigkeit und Intelligenz. Es kann daher die Nützlichkeit und Nothwendigkeit, diese schlechte und irrationelle Ernährung zu verbessern, keinem Zweifel unterliegen.

Die Wissenschaft lehrt uns, daß im vorliegenden Falle es sich handelt um eine Vermehrung von Fett und Eiweiß, letzteres etwa bis zu einem Drittheil in Form von thierischem Eiweiß, und um eine erhebliche Verminderung von Kohlehydraten in der Zusammensetzung der landesüblichen Nahrung. Ein ebenso einfaches als richtiges, und uns durch die alljährlich sich wiederholende Fürsorge für rationelle Ernährung unserer landwirthschaftlichen Hausthiere geläufiges Calcül führt uns zu der Ueberzeugung, daß diese Aufgabe wirthschaftlich richtig zu lösen ist durch eine erhebliche Reduction der Kartoffel und einen Zusatz von Hülsenfrüchten und Milch in der täglichen Nahrungsration — jede andere Combination würde jetzt unwirthschaftlich sein. Nun handelt es sich weiter darum, wo und wie Hülsenfrüchte und Milch am besten zu produciren und wie am zweckmäßigsten in die vielen Canäle der einzelnen kleinen Haushalte zu leiten seien. Verändernd in die innersten Lebensgewohnheiten des Volkes einzugreifen ist immer schwierig. Andererseits können diese Schwierigkeiten nicht abhalten, dem besseren Ziele zuzusteuern, wenn dieses erst klar erkannt ist, zumal wenn dieser Bestrebung Beispiel und Erfahrung den Weg zeigen, und Noth und Bedürfniß auf halbem Wege entgegenkommen. Praktisch und zweckmäßig erscheint es, den kleinen Consumenten — er sei Pächter oder Eigenthümer eines Stückes Acker — durch Lehre, Beispiel und Ermunterung anzuleiten dazu, daß er den zu seiner rationellen Ernährung erforderlichen Bedarf an Hülsenfrüchten und an Milch selbst erzeugt. Dies würde betreffs der Hülsenfrüchte am besten so sich machen, daß die Leute ihre Kartoffeln, wie schon erwähnt, nicht — wie bisher meistens — hinter Pflug und Haken in das flache Land, sondern auf 2 Meter breite Beete stecken, mit der Hand behacken, die Beetfurchen ausschoren und die Kartoffelbeete die Furchen entlang mit Hülsenfrüchten einsäumen. Diese Hand- und Zwischencultur sichert die höchste Ausnutzung von Saatgut und Boden. Von diesem wird durch die Hülsenfrucht nur die Beetfurche, nicht die Kartoffel beschattet, und so im Ganzen etwa $^5/_6$ der Fläche mit Kartoffel, $^1/_6$ mit Hülsenfrucht bedeckt sein. Das Ertragsverhältniß entspricht auch dem Verhältniß des Antheils, den beide Früchte in der Nahrung haben sollen.

Betreffs der Milch und — im Zusammenhange damit — der Viehhaltung geschieht etwas, aber nicht das wirthschaftlich Richtige. Nicht als einzigen und zweifellosen, sondern als einen die Erfahrung bestätigenden und ungefähr veranschaulichenden Beweis führe ich aus den definitiven Ergebnissen der Viehzählung im preußischen Staate vom 10. Januar 1873 an die einschlägigen Verhältnisse im Regierungsbezirk Oppeln, Schlesien, dem Staate, und stelle daneben zum Vergleich die Zahlen für Ostfriesland (Landdrostei Aurich).

Danach kommen „viehbesitzende Tagelöhnerhaushaltungen ohne Landwirthschaftsbetrieb" in

	Ostfriesland.	dem Staate.	Schlesien.	Reg.-Bezirk Oppeln.
auf je 1 Stück von diesen ausschließlich (d. h. ohne anderes Vieh) gehaltenes:				
Rind. . .	8,4	6,2	2,4	1,7
Schaf . .	0,73	15,2	1634,0	ohne Schafhalt.
Ziege . .	43,0	2,1	1,6	2,6
Schwein .	80,4	7,9	5,6	4,0

Daraus und aus anderen Zahlen ergiebt sich, daß der oberschlesische Tagelöhner, Häusler, Stellenbesitzer mehr als sonstwo der sich besser nährende Tagelöhner im Staate Kühe und Schweine hält, daß er — und zwar vorherrschend in Nothstandskreisen — die Ziegenhaltung vernachlässigt, und daß er allein das Schaf als Hausthier nicht kennt.

Nun weiß man aus der Anschauung, wie diese oberschlesischen Tagelöhnerkühe bei dem knappen Erhaltungsfutter unproductiv und vielfach nur Handelswaare sind, wie der Tagelöhner in der Regel Schweine und Gänse nicht für sich schlachtet, sondern nach der Stadt verkauft, und so ergiebt sich daraus die Unwirthschaftlichkeit und die Bedeutungslosigkeit dieser Viehhaltung für die Volksernährung.

Sehr erheblich bessere Verhältnisse würden herbeigeführt werden durch die hier schon früher von anderer Seite empfohlene Einführung des Milchschafes und Verdrängung des Rindes und Schweines aus dem Haushalt des sogenannten kleinen Mannes. Ziegenmilch ist schon vortheilhafter als Kuhmilch, aber Schafmilch enthält fast zweimal so viel Käsestoff und $1^1/_2$ mal so viel Fett als Ziegenmilch, und außerdem ist das Milchschaf milchergiebiger als die Ziege. Das an anderes Vieh jetzt verabreichte Futter würde mittelst der Milchschafe durch ihre Erträge an Milch, Wolle, Fleisch am höchsten verwerthet werden.

In Nr. 78 der „Landwirthschaftliche Presse" von 1879 berichtet Oberförster Frömbling in Höven bei Montjoie, daß das von ihm in seiner Gegend eingeführte ostfriesische Milchschaf sich sehr bewähre*). Erträge von bis 7 Lit. Milch pro Kopf und Tag seien keine Seltenheit, 4 Lit. bei guten Schafen die Regel. Ein Schaf gebe jährlich 4 bis 5 kg ungewaschene Wolle, die in der Wäsche 20 pCt. Gewicht verlöre, und gewaschen mit 1,8—2,0 Mk. bezahlt werde. Die Thiere seien sehr fruchtbar, werfen 2 bis 3 Lämmer, der Wurf nur eines Lammes sei so selten wie Vierlinge. Ein von ihm aufgezogenes Lamm habe, 6 Monate alt, 65 kg lebend Gewicht und ein Mutterschaf 93 kg Gewicht gehabt.

Wenn ein Schaf bei weniger reicher Ernährung auch nur die Hälfte von alledem leistet, so ist und bleibt es immer noch das werthvollste Hausthier für unsere Bevölkerung.

Herr Oberförster Frömbling, mit dem ich in Folge seiner Mittheilung correspondirte, schreibt u. A.: „Ich habe nie geahnt, daß die ostfriesischen Milchschafe auf meine Empfehlung hin eine so rasche und weite Verbreitung finden würden. Selbst aus Petersburg sind Anfragen bei mir eingegangen. Achtsame Landwirthe, die jene Schafe mit Liebe und Sorgfalt gepflegt haben, können die hohen Erträge nicht genug loben. Leider aber sind auch Fälle vorgekommen, daß die armen Thiere mit den einheimischen die Haide beweiden mußten und in Folge dessen total zurückgingen. Mein Händler, Handelsmann Wilke Hayen

*) Der „Landwirth" berichtete über diese Schafrace in Nr. 65 von 1879. Red.

zu Kreyenburg bei Wittmund, Ostfriesland, vermag jetzt, beste trächtige Milchschafe à Stück für 45—55 Mk. zu kaufen. Mir gehen jetzt täglich Anfragen ein, doch leider keine darunter aus Schlesien, welche den Bezug eines größeren Transports erhoffen lassen". So weit Herr Frömbling, dessen Mittheilung ich nicht habe vorenthalten, sondern zur Beachtung empfehlen wollen, nachdem durch die inzwischen beschlossene Auflösung der Akademie Proskau der beabsichtigte Bezug eines Stammes ostfriesischer Milchschafe nach Proskau zur Vermehrung und Verbreitung unausführbar geworden ist. Ich erwähne noch, daß weder die allgemeine Cultur von Erbsen als Zwischenfrucht in Kartoffeln, noch die Haltung des Milchschafes als wichtigstes Hausthier der Rusticalen und Tagelöhner neu und fremdartig sind. Beides ist heimisch und bewährt, z. B. schon jenseits der österreichischen Grenze, wo ich Beides bei den stammverwandten und unter ähnlichen Produktionsverhältnissen lebenden ländlichen Bewohnern des Kreises Teschen vielfach gesehen habe.

Mit Zuhilfenahme von Erbsen und Milch und Beibehalten der jetzt üblichen Nahrungsstoffe, Kartoffeln und Roggenmehl, würde nach dem vorhin erwähnten von Voit ermittelten Bedürfniß die Tagesration eines erwachsenen Arbeiters bei mittlerer Arbeit zu bestehen haben und darin enthalten sein:

		Eiweiß. g	Fett. g	Kohlehydrat. g
2¼ Pfund Kartoffeln =	1250 g	22,37	2,00	257,00
¾ Lit. Schafmilch =	750 g	52,12	43,72	36,45
½ Pfund Roggenmehl	250 g	27,42	4,87	174,25
⅕ Pfund Erbsen	100 g	22,63	1,72	53,24
4 g Talg oder Fett		—	3,55	—
Zusammen		124,54	55,86	520,94

Noch wirthschaftlicher würden Produktion und Ernährung sich gestalten, wenn anstatt der Erbse oder Buschbohne die Sojabohne in der vorhin erwähnten Weise als Zwischenfrucht in Kartoffeln angebaut würde, was sehr gut angänglich und zu versuchen sehr empfehlenswerth ist. Die Sojabohne paßt vorzüglich, in mehr als einer Beziehung besser wie Erbsen, als Zwischenfrucht zu Kartoffeln, ist in Proskau auch in dem ungünstigen Jahre 1879 bei feldmäßigem Anbau zur Reife gelangt, reizt weniger zur Benaschung während des Reifens als die Erbsen, und — was die Hauptsache — keine Culturpflanze thut es ihr gleich an Gehalt werthvollster Nährstoffe für Menschen; denn es enthält an:

	Eiweiß. pCt.	Fett. pCt.
im Mittel Erbse . . .	22,63	1,72
Buschbohne . .	23,66	1,63
Sojabohne . .	38,00	18,00

Die Tagesration würde dann bestehen können und enthalten aus:

		Eiweiß. g	Fett. g	Kohlehydrat. g
3 Pfund Kartoffeln	1500 g	26,85	2,40	308,40
½ Lit. Schafmilch	500 g	34,75	29,15	24,30
½ Pfund Roggenmehl	250 g	27,42	4,87	174,25
⅕ Pfund Sojabohnen	100 g	38,00	18,00	20,00
3 g Talg oder Fett		—	2,66	—
Zusammen		127,02	57,08	526,95

Einen physisch und geistig vernachläßigten Menschen nur, oder auch nur zuerst, durch sittliche und intellectuelle Beeinflussung aufrichten wollen ist ein naturwidriges und darum verfehltes Unternehmen. Die erste Sorge ist die für Leben und Gesundheit durch Herstellung einer gesunden Blutbildung — so beim Einzelnen wie beim Volk. Darum haben die ersten Präservativmaßregeln gegen den oberschlesischen Nothstand die Produktion von mehr und besseren Nahrungsstoffen auf heimischem Boden zu erstreben, und dabei hat die oberschlesische Landwirthschaft mit Rath und That sich zu betheiligen.

□ **Berlin**, 15. Februar. [**Eröffnung des Reichstages. Strafrechtliche Verfolgung des Wuchers. Import von australischem Fleisch. Petroleum in der Lüneburger Haide. Koppe-Stiftung. Zur Mastviehausstellung. Verein der Spiritus-Fabrikanten.**] Ueber die Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet worden, spricht sich die „Nordd. Allg. Ztg." u. A. folgendermaßen aus: „Die Eröffnungsrede weist dem Reichstage ein umfassendes Arbeitsgebiet an, auf welchem Aufgaben von der höchsten Wichtigkeit in finanzieller und wirthschaftlicher, constitutioneller und politischer Beziehung, auf die innere und äußere Sicherheit des Reichs abzielende Maßregeln zur Erledigung gebracht werden müssen. Der Reichstag wird in seiner jetzt eröffneten Session zunächst die Arbeit der vorigen, soweit sich dieselbe auf die Finanzreform bezieht, fortzusetzen haben, und die Eröffnungsrede bringt diese Aufgabe in unmittelbaren Zusammenhang mit dem Reichshaushalt, welcher dem Reichstage unmittelbar vorgelegt werden soll, festhaltend an der Absicht: durch die Erhöhung der eigenen Einnahme des Reiches den Einzelstaaten die Mittel zur wirthschaftlichen Ausgleichung der Landessteuern zu gewähren. Natürlich kann ein blühender Finanzzustand des Reiches nicht in Aussicht genommen werden ohne gleichzeitige Voraussetzung gesteigerter nationaler Wohlfahrt, und die Eröffnungsrede kündigt daher außer mehreren Vorlagen technischer Natur auch solche an, welche den Aufschwung des wirthschaftlichen Lebens fördern und die Quellen der Wohlfahrt sichern sollen."

Dem Bundesrathe ist der vom Reichs-Justizamte ausgearbeitete Gesetzentwurf über strafrechtliche Verfolgung des Wuchers, nachdem das preußische Staatsministerium sich mit demselben einverstanden erklärt hat, nunmehr zugegangen.

Das vor Kurzem von dem Schiffe „Strathleven" aus Melbourne nach London gebrachte Fleisch in frischem Zustande wurde im Smithfield Market verkauft. Die Schafe brachten 5½—6 D., die Ochsen 5 D. pro Pfund. Das Fleisch wurde in vorzüglichem Zustande befunden und die erzielten Preise waren besser als jene, welche das in der Woche vorher verkaufte frische amerikanische Fleisch realisirte. Der Versuch soll als vollständig geglückt angesehen werden können, und dürfte, da Gefriermaschinen nicht sehr theuer sind, der Import frischen Fleisches aus Australien bald bedeutende Dimensionen annehmen.

Vor einiger Zeit wurde mitgetheilt, daß von einem bremischen Consortium in der Lüneburger Haide Bohrungen auf Petroleum angestellt worden. Dieselben sollen nun das Vorhandensein eines Petroleumbeckens ergeben haben, welches, wenn man den Angaben von interessirter Seite glauben darf, von größerer Ausdehnung und Mächtigkeit als das pensylvanische sein soll. Aus Bremen wird nun der „Frankf. Ztg." gemeldet, daß dort zur Ausbeutung des Beckens eine Actiengesellschaft mit einem Grundcapital von einer Million Mark in der Bildung begriffen sei.

Nach dem Hinscheiden seines bisherigen Vorsitzenden, des Geheimen Ober-Regierungsrathes Dr. von Nathusius, hat sich das Curatorium der Koppe-Stiftung nach Maßgabe der Bestimmungen in § 5 seines Statuts durch die Wahl des Professors an der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität, Dr. Held, ergänzt und sich demnächst neu constituirt, so daß dasselbe nunmehr aus dem Wirklichen Geheimen Rath Schuhmann in Berlin als Vorsitzenden; dem Geheimen Regierungsrath Dr. Thiel in Berlin als Stellvertreter des Vorsitzenden; dem Professor Dr. Held in Berlin als Secretair; dem Amtsrath Schütz auf Grünthal bei Biesenthal und dem Hauptmann a. D. Koppe zu Görlitz als Repräsentanten der Koppe'schen Familie besteht.

Seit letzter Mittheilung über die am 5. bis 6. Mai c. in Berlin stattfindende Mastvieh-Ausstellung sind dem Comitee von den bedeutendsten Engrosschlächtern Berlins und von mehreren rennomirten Viehhändlern die bestimmtesten Erklärungen dahin abgegeben worden, daß sie für den bestmöglichen Verkauf der Ausstellungsthiere nach jeder Richtung Sorge tragen würden. Das Comitee wird, wie früher so auch in diesem Jahre s. Z. die Aussteller auf diese Firmen aufmerksam machen, damit man schon vor der Ausstellung in der Lage ist, sich mit denselben in Verbindung setzen zu können. Es ist in den vorhergegangenen Jahren dem Comitee häufig das Bedauern ausgesprochen worden, daß man nicht im Stande sei, die Ausstellungsthiere in die Wirthschaften zurückführen zu können, und haben sich manche Landwirthe aus diesem Grunde abhalten lassen, die Ausstellung zu beschicken. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem Ausschlusse jeglichen Infectionsstoffes auf dem zum ersten Mal zu benutzenden Ausstellungsplatze kein Zwangsverkauf stattzufinden braucht und die Thiere schlimmsten Falls wieder zurückgenommen werden können.

Der Verein deutscher Spiritusfabrikanten wird seine 27. ordentliche Generalversammlung in den Tagen vom 19/21. d. M. hier in Berlin abhalten. Am 19. ist im Klub der Landwirthe eine Chemiker-Abendsitzung; die Tagesordnung der Generalversammlung ist eine sehr reichhaltige. Im Anschluß an die Versammlung findet ein Lehrcursus für Brennereibesitzer statt.

---

† **Aus Westfalen**, 12. Februar. [**Ueberhandnahme des Wuchers.**] Unter der ländlichen Bevölkerung des Sauerlandes herrscht bittere Noth. Als Ursachen gelten nicht nur die ungünstigen Witterungsverhältnisse im letzten Herbste, infolge deren die Ernte schlecht ausfiel, viel Getreide auf dem Felde verdarb, auch der Wucher, der seit Jahren als Krebsschaden an dem Vermögen der ackerbautreibenden Bevölkerung zehrt, trägt große Schuld an dem Nothstande. Die in Münster erscheinende „Landw. Ztg." brachte kürzlich in einem sehr lesenswerthen Artikel das systematisch vorgehende wucherische Treiben auf dem Lande durch Anführung von nackten Thatsachen an die Oeffentlichkeit. Man wundert sich, daß dieser corrumpirende Wucher sogar in Westfalen möglich ist, wo der über 13 000 Mitglieder zählende Bauernverein so segensreich wirkt, und auch die Landschaft zu jeder Zeit unkündbare Darlehen giebt, die nach 50 Jahren von selbst getilgt sind. Auch hier zu Lande setzt der Bauer nicht gern seinen Namen unter ein Schriftstück, mag es noch so harmloser Natur sein. Beim Wucherer aber unterschreibt er Wechsel über Wechsel, er scheut sich, seinen Freunden von seiner Verlegenheit Mittheilung zu machen, obschon er weiß, daß ihm dieselben helfen können und wollen.

W. **Aus dem Kreise Schlettstadt**, 10. Februar. [**Der harte Winter und seine schlimmen Folgen. Viehpreise.**] Endlich scheint der grimmige Winter, für den ein Analogon zu finden, man auf das Jahr 1830, also auf 50 Jahre zurückgreifen muß, vorüber zu sein, nachdem er seit dem 15. November einschließlich, und nur durch eine kurze Pause um die Zeit der Jahreswende unterbrochen, täglichen, an sehr vielen Tagen grimmigen, Frost, bis zu — 28 Gr. C. (22,4 Gr. R.) gebracht hatte. Wie groß nun der Schaden ist, den die ungewöhnliche Kälte an unseren Reben und Obstbäumen anrichtete, läßt sich noch nicht genau absehen, da der Heilkraft der Natur oft noch manches Wunder gelingt. Bezüglich der Reben hörten wir, daß es im oberen Rebgebirge noch unerfrorene Augen gebe, in den niederen Lagen sieht es aber verzweifelt aus, denn es sind hier nicht nur die Augen, welche die Früchte bringen, erfroren, sondern auch manche Schenkel jetzt schon dürr, obwohl man auch noch Tragholz findet, welches noch grün ist. Auf dieses eben stützen sich die Hoffnungen derer, welche noch nicht Alles verloren halten und welcher Land- oder Rebwirth ist nicht Optimist? Höchst unerfreulich sieht es auch bei unseren Obstbäumen aus und zwar bei Kern- und Steinobst. An den Wintersaaten ist, wie anzunehmen war, ein Schaden nicht nachweisbar und bezüglich der Sommersaaten handelt es sich jetzt darum, ob und in wieweit die frühzeitige Suspendirung der Acker-Arbeiten von Nachtheil für die Aussaat begleitet sein wird. — Unsere Viehpreise halten sich zum Leidwesen vieler Viehzüchter noch immer auf einem niedrigen Stande, während unsere Fleischpreise, Dank dem rührenden Einvernehmen der Herren Metzger, welche dem Dogma der freien Concurrenz die einträgliche Lehre der Interessen-Gemeinschaft, und mit größtem Erfolge, entgegensetzen, sich auf einer respectabeln Höhe halten. Wie verdient um das Wohl des armen Mannes könnten sich manche für billiges Brod und Fleisch begeisterte Volksfreunde machen, wenn sie auch derartigen Mißständen ihre Aufmerksamkeit zuwenden wollten!

R. **Aus Kärnten**, 14. Februar. [**Zur Rindviehzucht.**] Der Schwerpunkt unserer Landwirthschaft liegt in der Rindviehzucht; in richtiger Erkenntniß dieser Thatsache haben unsere Landwirthe in den letzten Jahren nichts versäumt, um durch zweckentsprechende Zuchtwahl die einheimischen Rindertypen zu vervollkommnen. Der Milchreichthum unserer Kühe bei großer Härte und Anspruchslosigkeit im Futter ist bekannt, und diesem Umstande danken wir eine reiche Einnahmequelle durch Viehlieferungen für das Ausland. Es muß ferner constatirt werden, daß seit einigen Jahren feinere Käse und reinere Butter erzeugt werden und damit auch das Absatzgebiet dieser Producte erweitert wurde. Der Marienhofer, Tangenberger, Rothenthurmer und Schützenkäse sind sehr beliebt. Die früher so begehrte Mailänder Butter wurde von der kärntischen Theebutter von Lizlhof, Rothenthurm und Oberwellach ganz verdrängt.

J. **Paris**, 13. Februar. [**Der Zolltarif. Amerikanische Reben. Gegen die Phylloxera. Vom Getreidemarkt.**] Der Zolltarif beschäftigte die Deputirtenkammer während der vergangenen Woche in 2 Sitzungen, in welchen sich sämmtliche Redner, bis auf einen, der das Project der Regierung empfahl, für die Einführung von Ausgleichzöllen aussprachen. Voraussichtlich wird die Discussion der Zollfrage noch mehrere Sitzungen der Kammer in Anspruch nehmen. Von Interesse ist ein politischer Rückblick, welchen ein Referent über die Zollfrage in der Generalversammlung der „Société des agriculteurs de France" in sein Referat eingeflochten hatte, indem er den Umschwung der deutschen Wirthschaftspolitik besprach. „Deutschland, im Mittelpunkte des Continents gelegen, welches sozusagen dieselben Lebensverhältnisse, dieselbe Cultur, dieselben Interessen wie Frankreich hat, hat plötzlich den seitherigen Gang seiner Wirthschaftspolitik aufgegeben und eine neue Gesetzgebung inscenirt. Der französische Bevollmächtigte in Frankfurt hatte wahr vorausgesagt, als er dem Grafen Bismarck, welcher ihm sagte: „binnen zehn Jahren werden Sie Freihändler sein", zur Antwort gab, daß er innerhalb desselben Zeitraumes Schutzzöllner sein würde. Die Thatsache ist eingetreten und die Weissagung unseres Landsmannes glänzend in Erfüllung gegangen. Das deutsche Parlament hörte zwei Reden des Fürsten-Reichskanzlers, in welchen sich alle jene Argumente finden, welche man zu Gunsten der Landwirthschaft anführen kann. Die Landwirthschaft steht an der Spitze der nationalen Interessen in Deutschland; in Frankreich muß man ihr denselben Platz anweisen."

Die Central-Ackerbaugesellschaft des Hérault organisirt in diesem Jahre, wie bereits im vergangenen, praktische Lectionen über das Pfropfen der amerikanischen Reben. Das Pfropfen der letzteren wird als eine der wichtigsten Maßregeln für die Landwirthe der dortigen Gegend bezeichnet, und hat sich der Mangel an Arbeitern, welche hiermit umzugehen wissen, fühlbar gemacht. Die mit diesen Cursen im vorigen Jahre erzielten Erfolge befriedigten vollständig und ermunterten gleichzeitig, ebenso wie die steigende Nachfrage nach Arbeitskräften, bei dem jährlich wachsenden Anbau amerikanischer Reben, zur Wiederholung. Die Lectionen, welche also für ländliche Arbeiter bestimmt sind, bestehen in mündlichen Vorträgen und praktischen Demonstrationen, mit welchen die Vorführung von Geräthen und Maschinen verbunden ist.

Der durch das Ackerbauministerium eingerichtete Dienst für die Behandlung der von der Reblaus inficirten Weinberge beginnt bereits gute Resultate aufzuweisen. In der letzten Sitzung der Reblaus-Commission wurde beschlossen, den Ackerbauminister um Bewilligung einer Reihe von Subventionen für die in der Gironde errichteten Syndicate anzugehen. Es sind dies 6 Syndicate für die Unterwassersetzung, 6 Syndicate für die Behandlung mit Schwefel-Kohlenstoff und 3 für Potassium; dieselben erhalten im Ganzen 60 200 Fr. Die Anzahl dieser Syndicate wird demnächst noch vermehrt werden.

Auf dem Getreidemarkt konnte man in der vergangenen Woche etwas größere Festigkeit der Weizenpreise wahrnehmen. Die Märkte waren zwar noch wenig befahren, allein die zum Verkauf gebrachten guten Qualitäten fanden leicht Absatz zu den vollen Preisen der vorhergehenden Woche, einzelne sogar mit einem Aufschlag von 50 bis 75 c., besonders auf den nördlichen Plätzen und im Centrum. Im Allgemeinen läßt sich die Preisbewegung in einer durchschnittlichen Preiserhöhung von 10 c. pr. Centner ausdrücken. Roggen schwankte mehr, Gerste weniger im Preise. Hafer noch immer fest auf den meisten Märkten erfuhr vielfach eine Steigerung, welche sich im Mittel auf 19 c. pro Centner fixiren läßt.

Aus Schlesien.

† **Breslau**, 15. Februar. [**Zur Rübenzuckerfabrikation.**] Bei der Bedeutung, welche die Rübenzuckerfabrikation in Schlesien hat, dürften die nachfolgenden Auslassungen der „Nat.-Ztg." Beachtung beanspruchen:

„In dem Verkehr in Rübenzucker bereitet sich eine Agitation vor, welch wahrscheinlich unsere heimischen Verhältnisse nicht unberührt lassen wird Oesterreich erhebt bekanntlich die Zuckersteuer von seiner inländischen Production nach einem ziemlich oberflächlich angelegten Pauschalsystem, bei welchem der wirkliche Betrag der Production nicht ermittelt wurde, gewährt aber eine ausgiebige Exportbonification für den Zucker, die sich infolge der mangelhaften Steuerveranlagung zu einer wahrhaften Exportprämie gestaltet. Infolgedessen war es in Oesterreich nichts Seltenes, daß der Betrag der gezahlten Exportbonifikationen denjenigen der erhobenen Steuern erreichte oder gar übertraf, der Staatskasse also schlechthin kein Reineinkommen aus der Zuckersteuer verblieb. Beiläufig gesagt stehen sich die Consumenten bei diesem Verfahren nicht besser als der Fiskus, denn da die Producenten ihren Vortheil darin finden, die Exportbonification für Steuern, die sie nie gezahlt haben, zu erheben, ist der Export ein bedeutender.

In England, Holland und Belgien ist nun eine Action vorbereitet, diesen Exportprämien entgegenzuwirken. Man strebt danach, eine Zuckerconvention herbeizuführen, die vor Jahren gescheitert ist. Die contrahirenden Staaten sollen sich verpflichten, keine Exportprämie zu gewähren, die höher ist, als die Steuer, die sie erheben und gegen die nicht beitretenden Staaten soll Repression geübt werden, indem man gegen sie eine besondere Auflage auf Zucker erhebt. Wie Oesterreich gewährt auch Frankreich eine versteckte Exportprämie, wenngleich in bescheidenem Maße. Da dieselbe aber ausschließlich den Raffineuren zugute kommt, so streben die Fabrikanten dahin, sie zu beseitigen und auf den Beitritt Frankreichs zu der abzuschließenden Convention hinzuwirken.

Daß wir eine Exportprämie nicht bezahlen, können wir nicht behaupten, können es jedenfalls dem Auslande nicht beweisen. Ob die Exportbonification, welche in Deutschland gewährt wird, sich zur Exportprämie gestaltet, hängt lediglich davon ab, ob es dem Fabrikanten gelingt, eine möglichst zuckerreiche Rübe zu verarbeiten und seine Maschinen so zu verbessern, daß er ihr ihren Zuckergehalt möglichst vollständig entzieht. Kommt eine Zuckerconvention zwischen den ausländischen Staaten zu Stande, so wird dieselbe voraussichtlich ihre Spitze auch gegen den Export aus Deutschland richten und unseren Producenten die Frage nahe legen, ob sie nicht im eigenen Interesse wohl thun, auf eine Abänderung unseres bisherigen Systems der Rübensteuer hinzuwirken und sich mit der Einführung der Fabrikatsteuer zu befreunden. Eine Abänderung des Systems der Zuckersteuer würde auch auf die Branntweinsteuer nicht ohne Einfluß bleiben."

---

† **Oppeln**, den 12. Februar. [**Vereinssitzung.**] In der heutigen Sitzung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins nahm bei Erledigung der Eingänge Herr Prof Dr. Krocker-Proskau das Wort, um die Resultate seiner auf Veranlassung des Vorstandes vorgenommene Prüfung der Dr. Beringschen Methode zur Entbitterung der Lupine mitzutheilen. Derselbe motivirte hierbei eingehend sein dahin gehendes Urtheil, daß es nicht empfehlenswerth sei auf die Offerte Dr. Berings einzugehen, die qu. Erfindung für 300 Mk. zu erwerben, insofern eine ganze Reihe von Entbitterungsmethoden bekannt sei, welche Besseres leisten, als diese Methode. Der Vorsitzende Herr Oekonomierath Lüderssen, machte den Inhalt des Schreibens des Herrn Minister für Landwirthschaft ꝛc. bekannt, welches als Antwort auf die Immediat-Eingabe, betreffend die Erhaltung der Akademie Proskau eingegangen war; die Ablehnung des Gesuchs ist namentlich durch finanzielle Verhältnisse und die Erwägung begründet, daß der höhere landwirthschaftliche Unterricht mehr zu concentriren sei. Der Vorsitzende berichtete ferner über die Verhandlungen des Landes-Oekonomiecollegiums und ging hierbei etwas näher auf die Berathung, betreffend die Lupinose, ein. Der bisherige Vereinsvorstand und die Delegirten für den Central-Verein und den Oberschlesischen Gesammtverein wurden durch Acclamation wiedergewählt und nahmen die Wahl an. — Die Versammlung trat hierauf in Berathung der Frage: „Was ist angesichts des diesjährigen Nothstandes in Oberschlesien zu thun, um der Wiederkehr derartiger Zustände nach Möglichkeit vorzubeugen?" Eingeleitet wurden diese Verhandlungen durch zwei Referate, von denen Herr Regierungsrath Bayer dasjenige vom Standpunkt der Volkswirthschaft und der Verwaltung, Herr Oekonomierath Schnorrenpfeil das vom Standpunkte der Landwirthschaft erstattete. Auf den Inhalt dieser Referate soll hier nicht weiter eingegangen werden, da dieselben ebenso wie die Verhandlungen ausführlich im gedruckten Sitzungsberichte zugänglich gemacht werden. (Der Vortrag des Oekonomierath Schnorrenpfeil ist in voriger und heutiger Nummer d. Z. veröffentlicht. Red.) An der Debatte betheiligten sich die Herren Geh. Rath Settegast, Elsner v. Gronow, Reg.-Präsident v. Quadt, Dr. Grahl, Dr. Gascard, von Donat, Reymann, von Wichelhaus. Folgende Anträge gelangten mit dem Auftrage zur Annahme daß eine Commission dieselben zu einer Resolution vereinige, welche maßgebenden Behörden zur Erwägung zu unterbreiten sei. 1) Antrag von Donat, amendirt von Bayer: Die möglichst schleunige Durchführung der Separation bezw. Zusammenlegung, event. durch Zuschuß von Staatsmitteln erscheint neben der Drainage als das Fundament für alle übrigen Meliorationen des kleinen Grundbesitzes in Oberschlesien. 2) Antrag Settegast, amendirt von v. Borries: Zwangsweise durchgeführte Meliorationen der Grundstücke des oberschlesischen Kleinbesitzers, wie Drainage und ähnliche Bodenverbesserungsmittel versprechen nur dann eine dauernde Reinertrags-Erhöhung seines Ackers, wenn er ein richtiges Verständniß für die vernünftige Bewirthschaftung derselben gewinnt. Es dürfte kein besseres Mittel zur Förderung einer vernünftigen Bodenbewirthschaftung seitens des oberschlesischen Kleinbesitzers geben als seine durch Ackerbau- und Winterschulen sowie durch landwirthschaftliche Wanderlehrer zu erstrebende fachliche Ausbildung bezw. Belehrung. 3) Antrag Reymann: die Bildung von Rustikal-Vereinen in möglichst engem Anschluß an die bestehenden landwirthschaftlichen Kreisvereine ist zu fördern. Der vorgerückten Zeit wegen wurde die Erledigung des anderen Gegenstandes der Tagesordnung „Besprechung der vorjährigen Ernteresultate" bis zur nächsten Sitzung vertagt.

—† (**Eine Verbrecher-Ansiedelung in Westsibirien.**) Ueber Verhältnisse und Zustände des Landes und der Kolonisten einer lutherischen Verbrecher-Ansiedelung am Om in Westsibirien entnehmen wir der „St. Petersburger Zeitung" folgende Schilderung: „Das Land hat trotz seiner weiten, öden Flächen etwas Romantisches an sich. Sieht man den Lauf der Flüsse Irtisch und Om an, welche zwischen sehr steilen felsigen, hin und wieder zerrissenen Ufern sich in schlangenförmigen Windungen dahin ziehen, so ist die Bezeichnung „wildromantisch" an ihrem Platze. Sanftere, lieblichere Seiten vermag ein Sohn des schönen Livlandes dieser unermeßlichen Schneewüste unmöglich abzugewinnen. Bis fast Ende März (1879) hatten wir eine bis 40° gehende Kälte. Im Verhältniß zur Kälte im Winter soll auch die Hitze im Sommer bis 40° steigen. Auf den Steppen soll wunderschönes, hohes, mit wilden Blumen vermischtes Gras in solcher Fülle wachsen, daß das Vieh keinen Mangel zu leiden braucht. Tritt gleich auch bisweilen Futtermangel ein, so ist daran blos die Trägheit der Kolonisten schuld, welche das Gras nicht zeitlich genug zu Futter gemacht haben. In diesem Jahre hat sich hier ein solcher Mangel bemerkbar gemacht, daß Heudiebstähle öfters vorkommende Fälle sind. Im Sommer ist hier vorherrschend die Viehseuche, die in manchen Jahren schreckliche Verheerungen angerichtet haben soll. Land, Heuschläge und Wald ist den Leuten unentgeltlich zur Disposition gestellt, weßwegen auch die Landesproducte sehr wohlfeil sind. Die Wälder bestehen größtentheils aus Birken. Eine Waldordnung existirt nicht; daher ein totaler Ruin der Waldungen vorauszusehen ist."

—† (**Wachsender Großfarmbetrieb in Nordamerika.**) Die in Milwaukee (Nordamerika) erscheinende „Acker- und Gartenbauzeitung" erwähnt der großen und wachsenden Zahl der Riesenfarmen in Minnesota, im westlichen Iowa, in Kansas, Nebraska, Colorado, Montana, Californien u. s. w. und macht hierbei auf die revolutionäre Bedeutung des kapitalistischen Ackerbaues aufmerksam. Es ist Thatsache — bemerkt das genannte Blatt, daß viele dieser Farmen von Pächtern in elender Lage (sie müssen die halbe Ernte abgeben und bekommen keine Arbeitsmittel außer auf Borg dazu), die größten aber alle von Tagelöhnern (auf 5 Monate angenommen) bewirthschaftet werden, daß sie die kostspielige Einzäunung nicht kennen, und daß nirgends der Reingewinnn zu weniger als 40 pCt. vom Anlagekapital (meist höher) berechnet wird.

—* (**Cursus der Baumgärtner und Baumwärter.**) Bei dem kgl. pomologischen Institute in Proskau findet in der Zeit vom 1. April bis 1. Mai ein Cursus für Baumgärtner und Baumwärter statt. Der Unterricht wird gratis ertheilt; für Wohnung und Beköstigung müssen die am Cursus Betheiligten selbst sorgen. Der Cursus umfaßt hauptsächlich die Einübung der bei der Obstbaumzucht und dem Obstbau vorkommenden Manipulationen nebst Erläuterungen und praktischen Uebungen.

—* (**Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn**) In den im Reichsrathe vertretenen Ländern waren am 9. Februar durch Rinderpest verseucht: in der Bukowina 1 Ort, in Dalmatien 4 Orte.

Eingegangen sind:

Preisverzeichniß der Gräflich H. Attems'schen Samencultur-Station in St. Peter bei Graz. 1880.

Hauptverzeichniß von Feld-, Gemüse- und Blumen-Sämereien ꝛc. der Samenhandlung W. J. Knebel, vorm. Gustav Strauwald in Liegnitz. 1880.

(Cz. S.) [**Berliner Producten-Börsen-Rundschau**] vom 7. bis 15. Februar. In New-York schwankte die Stimmung im Getreidehandel, doch war letzthin weichende Preisrichtung vorherrschend. In England hat sich der Geschäftsumfang erweitert, so daß zeitweise bessere Preise durchgesetzt werden konnten. In Frankreich herrschte zwar letzthin eine tendenzielle Abschwächung, doch wurde Weizen an den Hafenplätzen im Werthe höher gehalten und bei mäßigen Offerten feste Grundstimmung geschaffen. In Holland und Belgien belebte sich der Effectivverkehr. Terminumsätze noch schwach. Reservirtes Angebot ließ Notirungen vorübergehend etwas anziehen. Am Rhein gingen mit der Verminderung der Bestände und den schwachen Einlieferungen verhältnißmäßig feste Preise Hand in Hand. In Süddeutschland und Sachsen ließen die bescheidenen Umsätze das Preisniveu ziemlich unberührt. In Oesterreich-Ungarn gelangte letzthin das Angebot zum Uebergewicht und Preise wichen. An unserem Platze herrschte für

Roggen feste Grundtendenz, wenn auch am Wochenschluß größere Realisationen im Preisstand für nahe Sichten um 1 Mk., für entfernte um 3 Mk. schädigten und die anfangs für effective Waare sich verallgemeinernde Beachtung nur für feinste Sorten bestehen blieb. Die steigende russische Valuta hob das zeitweise bestandene Rentement für russische Bezüge auf, doch ist derselben ein Abschluß ab Petersburg für leichtwiegende Waare vorausgegangen.

Weizen hatte an den Schlußtagen unßeres Berichts unter dem Einfluß der abgeschwächten Haltung der auswärtigen Märkte und namentlich der wieder niedrigen New-Yorker Notirungen tendenziell zu leiden. Es lagen von allen Seiten umfangreiche Realisationsordres vor, und die anfänglich durch Deckungen gestützte nahe Sicht mußte gleichfalls die rückgängige Bewegung antreten, welche sich bereits für späte Monate für Grund von Blankoverkäufen angebahnt hatte. Nahe und entfernte Termine notirten schließlich 3 Mk. niedriger als vor acht Tagen. Die mäßigen Zufuhren effectiver Waare verhinderten für solche eine merkliche Werthschädigung.

Hafer beschloß die Woche mit einem Preisminus von 2 Mk. für nahe, von 50 Pf. für ganz späte Sichten. Mit Petersburg angeknüpfte Geschäfts-Unterhandlungen blieben erfolglos. Die Einlieferungen von Locowaare hielten sich in engen Grenzen, doch fanden nur feinste Sorten zu festen Notirungen gute Beachtung.

Rüböl ließ sich zeitweise durch bessere Pariser Meldungen und die Nachricht, daß in Frankreich der Oelsaatenstand durch den Frost gelitten habe, günstig beeinflußen. Das für den Artikel nur schwach pulsirende Interesse erkaltete aber wieder und bei geringen Umsätzen bildeten sich schließlich Preisverluste von durchschnittlich 20 Pf. gegen die vorwöchentliche Schlußnotiz heraus.

Spiritus beschloß die Woche in flauer Tendenz. Die zeitweise eifrig kaufenden Spri fabrikanten erlahmten schließliß in ihrer Thätigkeit und die anregend wirkende Pariser Hausse verflüchtete. Effective Waare 30 Pf., laufender Monat 80 Pf., späte Sichten 90 Pf. niedriger als vor acht Tagen.

Berlin, 13. Februar. [**Stärkebericht.**] Man bezahlte für rohe, reingewaschene Kartoffelstärke disponibel 17,50 Mk., per März 17,75 bis 18 Mk. per 100 Kilogramm Netto in Käufers Säcken, $2^1/_2$ pCt. Tara pr. Kasse frei Berlin bahnamtliches Abladegewicht. Nachdem die Offerten der Producenten von Prima-Kartoffelstärke und -Mehl fast völlig verstummt sind, ist es nun der Zwischenhandel, der mit wöchentlich gesteigerten Forderungen dem laufenden Bedarf dictatorisch Preise vorschreibt. Consequenterweise ruht in beiden Artikeln das Termingeschäft vollständig. Zu notiren: Ia. hochfeine centrifugirte chemischreine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit usancemäßig 20 pCt Wassergehalt disponibel 34,00 bis 34,50 Mk., per März dto., do. exquisites Prima-Mehl disponibel 34,50 — 35 Mk., pr. März dto. Prima-Kartoffelstärke, Landwaare, sowie mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Qualitäten mit 21—22 pCt. Wassergehalt dispon. u. pr. März 33,50—33,75 Mk., do. Prima-Mehl 33,50—34,00 Mk., Prima-Mittelqualitäten ohne Garantie des Wassergehalts pr. Februar 32,00 bis 32,50 Mk., Secunda-Stärke und Mehl 30,00—31,00 Mk., Tertia 22—25 Mk. Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei Berlin erste Kosten bei Partien von mindestens 10 000 kg. Prima wasserheller Capillair- und Crystall-Syrup in Tonnen von ca. 400 kg Inhalt pr. Februar-März 38—38,50 Mk., do. in marktgängiger Consistenz und analoge Qualitäten pr. Febr.-März 37—37,50 Mk., Prima weißer Stärke-Syrup pr. Febr.-März 35,50—36 Mk., Prima strohgelber Stärke-Syrup pr. Febr.-März 34—34,50 Mk., Prima blonder Stärke-Syrup in alten und neuen Tonnen pr. Februar-März 33,00—33,50 Mk., abfallende Qualitäten entsprechend billiger. Alles per 100 Kilogramm Netto inclusive Tonne. — Prima raffinirter Capillair- Brau- und Traubenzucker disponibel 37,00—37,50 Mk., ebenso pr. Februar-März geraspelt in Säcken von 100 kg Brutto 37,50—38 Mk., Prima weißer Stärkezucker und analoge Sorten dison. und per Febr.-März 36 bis 36,50 Mk., geraspelt in Säcken von 100 kg Brutto 36,50—37 Mk., halbweißer Stärkezucker disponibel und pr. Februar-März 35,00 bis 36,00 Mk., ordinäre Sorten 33,00—34,00 Mk. — Bier-Couleur loco Nr. 1 41,00 Mk., Nr. 2 39,00 — 40,00 Mk., Rum-Couleur (75 — 76 pCt.) 40 Mk., extra 80 pCt. 43—45 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 40 — 41 Mk. Alles per 100 kg Netto incl. Emballage bei Partien von mindestens 5000 kg per Kasse frei Berlin. Dextrin, disponibel pr. Februar-März weiß 47—48 Mk., hellgelb, gelb 46—47 Mk., secunda 36—38 Mk, Alles per 100 kg Brutto incl. Emballage erste Kosten bei Partien pr. Kasse. — Weizenstärke. Prima Halle'sche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 47,50—48,00 Mk.. Schlesische, Magdeburger 46,50 bis 47,00 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 kg Inhalt 44—45 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 40—42 Mk. Schabestärke 36 — 38 Mk. per 100 Kilogr. Netto incl. Faß frei Berlin.

Berlin, 13. Februar. [**Schlachtvieh-Markt.**] Zum Verkauf standen: 53 Rinder, 1260 Schweine, 760 Kälber und 99 Hammel. — Für Rinder und Hammel läßt sich heute kein Preis eruiren, da von beiden Viehgattungen nur einzelne Stücke sehr verschiedener Beschaffenheit an den Mann zu bringen waren. Bei Schweinen fehlten die besseren Qualitäten fast ganz, welcher Umstand für russische Race einen ziemlich lebhaften Begehr veranlaßte; die wenigen am Platze befindlichen Landschweine erzielten 48 bis 50, Russen 42—46 Mk. per 100 Pfd. und 20 pCt. Tara. Kälber wurden nur mit Mühe geräumt, und für beste Stücke, die wenig zahlreich vertreten waren, circa 50, im Durchschnitt aber nur 40—45 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

Berlin, 13. Februar. [**Hypotheken-Bericht.**] Für erste pupillarische Hypotheken auf Rittergüter ist Geld à $4^1/_2$ pCt. zu haben. Kreis-Obligationen sehr gefragt, 5-procentige 103,00 Gd., $4^1/_2$-procentige 102,25 Gd., 4-procentige 95,00 Gd.

Breslau, 14. Februar. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogramm weißer 19,50 —20,40—22,10 Mk., gelber 19,30 bis 20,80 bis 21,40 Mk., feinster über Notiz. Per 1000 Kilogr. Februar 218 Br., per April-Mai 223 Br.

Roggen: per 100 Kilogr. 16,40—17,00—17,40 Mk.

Gerste: per 100 Kilogr. 13,60—15,30—16,50—17,20 Mk.

Hafer: per 100 Kilogr. 14,20—14,80—15,10 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 17,50—18,50—19,80 Mk., Victoria- 20,50 — 22,00 — 23,50 Mk., Futter-Erbsen 15,00 — 16,00—17,00 Mk., Linsen, kleine, 28,00—37,00, große 38—43 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 21,50—22,50—23,00 Mk., galizische 18,50—19,50—21,50 Mk. Rohe Hirse 14,00—15,00 Mk. Wicken 13.00—14,00—14,50 Mk. Lupinen, gelbe 8 -8,10—8,50 Mk., blaue 7,30—8,10—8,40 Mk. Mais 14—14,20—14,80 Mk. Buchweizen 15,00—16,00—17,00 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: Winterraps 21,50—22,50—22,75 Mk., Winterrübsen 20,50 bis 21,25—22,25 Mk., Sommerrübsen 21,00—22,00—23,00 Mk., Dotter 20,50 bis 21,50—22.00 Mk. per 100 Kilogr.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 16,00—17,00 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 23,00—24,50—25,50—27,00 Mk.

Rapskuchen: schlesische 6,40—6,70, fremde 6,20—6,40 Mk.

Leinkuchen: 9.30 bis 9,60 Mk., fremde 7,40—8,40 Mk. p. 50 Kilo.

Spiritus war unter dem Einflusse flauer inländischer Börsen matt, und haben Preise bei sehr geringen Umsätzen etwas nachgeben müssen. Die Zufuhren sind unverändert, bei dem nicht lebhaften Betriebe der Spritfabrikanten nehmen die Läger, wenn auch nur mäßig, zu. Oesterreich-Ungarn hatte in letzter Zeit sehr flaue Stimmung und meldet erst neuerdings wieder mehr Festigkeit; Paris ist weiter gestiegen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter per Februar u. Februar-März 58,50 Mk. Gd. u. bez., per April-Mai 59,90—70 Mk. bez., per Mai-Juni 60,70 Mk. Gd., per Juni-Juli 61,70 Mk. bez., per Juli-August 62,60 Mk. Br., per August-September 62,60 Mk. bez. u. Br.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 30,50—31,50 Mk., Roggenmehl fein 26,50—27,50 Mk., Hausbacken 25,50—26,50 Mk., Roggen-Futtermehl 10,50 bis 11,40 Mk., Weizenkleie 9.90—10,20 Mk.

Stärke: Weizenstärke 46,50—48,50 Mk., Kartoffelstärke 33,00—33,50 Mk. Kartoffelstärkemehl 34,00—34,50 Mk., feuchte Stärke 16,25—16,50 Mk.

Breslau, 16. Februar. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Gegen Schluß der Woche trat seit vielen Wochen anhaltenden Frostes endlich Thauwetter ein. Das Geschäft am Kleemarkte blieb ziemlich belebt und da die Zufuhr nur an einzelnen Tagen eine größere war, so konnten sich Preise behaupten. Namentlich gielt dies für hochfeine und in gewisser Beziehung für ganz abfallende Qualitäten, während Mittelqualitäten total vernachlässigt sind. Das Angebot von Rothklee hat merklich nachgelassen, namentlich von feinen Saaaten, während Mittelqualitäten viel am Lager sind. Weißklee in feinen und feinsten Qualitäten rar, Mittelsaaten stark zugeführt. Gelbklee sehr wenig Geschäft. Preise unverändert. Schwed. Klee kann sich von seinem Preisabschlage noch immer nicht erholen; zu den gewichenen Notirungen ist das hiesige Lager allerdings sehr erleichtert worden, immerhin aber noch bedeutend genug, um neue Unternehmungslust hierfür noch hintenan zu halten. Tannenklee weniger dringend offerirt, blieb trotzdem lustlos. Rothklee mittel 35—38 Mk., fein 40—45 Mk., hochfein 50—55 Mk., Weißklee mittel 40—48 Mk., fein 55—65 Mk., hochfein 70 bis 80 Mk., Gelbklee, mittel 16—18 Mk., fein 20 bis 22 Mk., hochfein 24—27 Mk.. Schwed. Klee mittel 45—50 Mk., fein 55 bis 60 Mk., hochfein 65—75 Mk., Tannenklee mittel 50—55 Mk., fein 58—64 Mk. Serradella vereinzelt gefragt 8—11 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser in Original-Qualitäten gut gefragt und fest behauptet, schlesische Absaaten dagegen dringender offerirt. Engl. Rheygras Ia. orig. import. 23—26 Mk., Schles. Rheygras 11—15 Mk., Ital. Rheygras Ia. original import. 22 bis 25 Mk., Thimothee ruhiger, mittel 19 bis 22 Mk., fein 23—25 Mk., hochfein 26—28 Mk. Alles per 50 Kilogramm Netto. Lupinen gelbe 7,50—8,50 Mk., blaue 7—8 Mk. Senf 21 bis 25 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Preise der Cerealien zu Breslau am 16. Februar 1880.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Weizen, weißer . . .	22	—	21	60	20	90	20	30	19	90	19	20
dito gelber . . .	21	40	21	20	20	70	20	30	19	90	19	10
Roggen	17	30	17	10	16	90	16	70	16	50	16	30
Gerste.	17	20	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	15	20	15	—	14	80	14	60	14	40	14	20
Erbsen	19	50	18	80	17	70	17	30	16	50	15	70

Festsetzungen der Handelskammer-Commission

pro 100 Kilogramm.	feine		mittle		ord. Waare.	
	M	₰	M	₰	M	₰
Raps	22	50	21	—	19	—
Winterrübsen.	21	25	20	—	18	—
Sommerrübsen	21	—	19	—	16	—
Dotter	21	50	19	—	16	—
Schlaglein.	25	50	23	50	20	—

Heu, 2,50—2,80 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—22,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Kartoffeln per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 3,00—4,50 Mk., geringere 2,50—3,00 Mk., pro Neuscheffel 75 Pfund Brutto beste 1,50—2,25 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk., pro 2 Liter 0,10 bis 0,15 Mk.

Spiritus wenig verändert, gek. 20 000 Liter per 100 Liter à 100 % per Februar und per Februar-März 58,50 bez., per April-Mai 59,60—80—70 bez., per Mai-Juni 60,30 bez., per Juni-Juli 61,50 Br., Juli-August 62 Br. u. Gd., per August-September 62 bez.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 9. und 12. Februar stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 364 Stück Rindvieh (darunter 184 Ochsen, 180 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52 — 54 Mk., zweite Qualität 46—48 Mk., geringere 27—29 Mk.

2. 975 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 54—55 Mk., mittlere Waare 46—48 Mk.

3. 1344 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 20—21 Mk.

4. 469 Kälber erzielten gute Preise.

Breslau, 12 Februar. [**Wolle.**] Im Laufe der letzten acht Tage haben für rheinische Rechnung einige bedeutende Bezüge feinerer schlesischer Wollen stattgefunden, für welche durchschnittlich 66—74 Thaler angelegt wurden und deren Gesammtquantum etwa 600 Centner betragen dürfte. Außdem haben Fabrikanten aus Cottbus und Schwiebus mittelfeine Qualitäten polnischer und posenscher Wollen in den 50er Thalern aus dem Markte genommen und etwa 200 Centner dieser Gattungen acquirirt. Die Preise waren gedrückt, wenn auch nicht wesentlich niedriger als im Januar, doch mußten die Inhaber im Allgemeinen kleine Concessionen machen.

Magdeburg, 13. Februar. [**Zuckerbericht.**] Rohzucker. Die Berichtswoche eröffnete in recht flauer Stimmung, so daß trotz kleinen Angebotes letzte Notirungen kaum zu halten waren; später jedoch erwachte infolge günstiger Auslandsberichte mehr Vertrauen für Artikel. Von verschiedenen Seiten tauchte Frage auf und war es auf diese Weise möglich, am Schlusse der Woche für Kornzucker reichlich 20 Pf., für Nachproducte 50 Pf. höhere Forderungen durchzusetzen. Umgesetzt sind 36 000 Centner, die größtentheils aus Nachproducten bestehen. — Raffinirter Zucker. Im Laufe der verflossenen Woche wurden nicht nur für die begebenen 33 000 Brode, 9500 Centner gemahlene Zuckern und 2000 Centner Würfelzucker die voll behaupteten vorwöchentlichen Preise bedungen, sondern es fanden in den letzten Tagen Brode, besonders aber gemahlene Zuckern zu den heutigen, zum Theil etwas besseren Notirungen fast allseitig recht gute Beachtung. Melasse: 5,40—5,50 42 bis 43° Bé. effect. excl. Tonne.— Crystallzucker I über 98 pCt. 37,50—38, Kornzucker excl. von 96 pCt. 32,70 — 33,20, do. 95 pCt. 31,70—32,20, do. 94 pCt. 30,80 bis 31,20, Zweite Producte excl. 91—95 pCt. 27,50 — 30,50, Nachproducte, excl. 91 — 94 pCt. 27,00 bis 29,00, do. do. 88 — 90 pCt. 25,00—26.50. Bei Posten aus erster Hand: Melis, ffein excl. Faß 39,50, do. mittel 39,25. Würfelzucker, II., incl. Kiste 40—41, gem. Raffinade II incl. Faß 38—39, gemahlene Melis, I. 37,50, do. II. do. 36,50, Farin do. 33,75—36 per 50 kg.

Hamburg, 13. Februar. [**H. J. Merck & Co.**] **Salpeter.** Chili. Der Markt bleibt unverändert fest und wir notiren: loco 19,25 bis 19,50 Mk. erste Kosten. Raffinirter Chili Mk. 23—24. Reiner Kali 26 bis 27 Mk. pr. 50 kg.

Dresden, 14. Febr. [**Produktenbericht von Wallerstein u. Mattersdorff.**] Weizen, weißer, inländ. 232—240 Mk., gelb 230—234 Mk., fremder — Mk., Roggen, inländ. 182—185 Mk., galizischer und russischer 165 — 175 Mk., Gerste inländische 170 — 190 Mk., böhmische und mährische 180—210 Mk., Futterwaare 130 bis 140 Mk., Hafer, inländischer, böhmischer, mährischer 138—145 Mk., Mais amerikanischer 150 Mk., rumänischer 155—158 Mk., neuer 149—152 Mk. per 1000 kg netto.

London, 10. Februar. [**Kartoffelbericht von Landauer, Firnberg u. Co.**] Die Situation hat sich seit unserem letzten Berichte kaum geändert; es sind einige Zufuhren eingetroffen trotzdem halten sich die Preise sehr fest; für gute Waare wird gern bis 7/9 bewilligt. Wir sind der festen Meinung, daß wir die ganze Saison hindurch selbst bei größeren Zufuhren hohe Preise behalten werden. Wenn solche auch nicht auf der jetzigen Höhe bleiben können, so werden sie doch immer noch hoch genug sein, um den Export von Deutschland rentabel zu machen. Wie wir schon öfters auseinandergesetzt, sind viele Lieferanten zurückgeschreckt worden und dies in Verbindung mit den höheren Preisen in Deutschland und dem Mangel an Kartoffeln sowohl hier als auch in Irland kann nicht verfehlen, seinen Einfluß geltend zu machen. Nur sind aber stets die hiesigen Marktverhältnisse zu beachten, die wir in unseren Anweisungen klar auseinandergesetzt haben.

(Telegramm.) **Berlin**, 16. Februar. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 2614 Stück Rindvieh. Begehr für Export war nicht vorhanden, es wurden für Prima-Qualität 60 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht bezahlt Von Hammeln waren 5866 Stück aufgetrieben; das Geschäft darin war lebhaft und erzielte beste Waare 55 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht.

(Telegramm.) **Berlin**, 16. Februar. Weizen fest April-Mai 230,50, Mai-Juni 228,50. Roggen fester, Februar 171,00, April-Mai 172 50, Mai-Juni 172,50. Rüböl fest, April-Mai 54,50, Mai-Juni 5 ,00. Spiritus: fest, loco 59,80, Februar-März 59,60, April-Mai 60.80. Hafer April-Mai 149,00, Mai-Juni 150,50.

(Telegramm.) **Stettin**, 16 Februar. Weizen fest, Frühjahr 224,50, Mai-Juni 225,00. Roggen fest, Frühjahr 167,50, Mai-Juni 167,50. Rüböl geschäftslos, April-Mai 53,50, September-October 56,75. Spiritus loco 59,00, Februar 59,00, Frühjahr 60,00.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Ist **Leindotter-Samen** als Kälberfutter zu verwenden? A.

* * *

Künstliche Entwässerung. Ich habe ein etwa hundert Morgen großes Ackerstück, welches sehr wenig Wasserabzug hat; Drainage ist auch nicht angebracht. Da hat sich ein Brunnenbohrer erboten, mittelst eines dreizölligen eisernen, 40 bis 100 Meter tiefen Rohres das Wasser in den Untergrund, etwa 80 Liter per Minute, zu führen. Der Mann will aber keine Garantie leisten; die Kosten sollen sich auf 1000 bis 1800 Mark belaufen. Aeußerungen der Herren Fachgenossen über das Projekt würden mir sehr willkommen sein. W. A.

* * *

Brennerei-Einrichtung. Welche neuzeitlichen, eventuell patentirten Brennerei-Einrichtungen, und durch welche Fabrik zu beziehen, werden für die zweckmäßigsten erachtet? Liegen Erfahrungen über die Leistungen des Herrn J. Hampel in Dresden mit seinen patentirten Anlagen vor? M.

* * *

Göpel-Torfpreßmaschine. Für einen größeren Torfstich, wo im Allgemeinen der Handstich sich vortheilhaft erweist, wird beabsichtigt, eine oder zwei Göpel-Torfpreßmaschinen anzuschaffen, um auf solchen Stellen, wo der Stichtorf leicht bröckelt, obwohl die Masse sehr gut ist und wo die gestochenen Ziegeln nicht lange zusammenhalten und dann der Torf zu wenig Werth hat, Preßtorf zu fabriciren und damit die Torfmasse besser zu verwerthen. Es wird ergebenst um gütige Mittheilung darüber ersucht, welche Göpel-Torfpresse sich wohl am meisten empfiehlt, welches die beste Bezugsquelle, wie Preis und Leistung und wie Behandlung ꝛc. am besten einzurichten ist. G.

Antworten:

Weißer Senf als Futterpflanze. (Nr. 7.) Mit den Mittheilungen des Herrn Schubart einverstanden, erlaube ich mir als ein Freund des Anbaues von weißem Senf behufs Verwerthung als Grünfutter, einige von mir hierüber bereits früher mitgetheilte Bemerkungen zu wiederholen. Von genügendem Erfolg ist der Senf zu Grünfutter nur auf in guter Dungkraft stehendem, mildem, Lehm- und Feuchtigkeit haltendem Sandboden. Die Saatzeit beginnt mit dem zeitigen Frühjahr und läßt sich bis in den Monat Juli ausdehnen. Man bestelle alle 14 Tage ein Stück, im Grünfutterbauschlag oder in vorhandener Brache als Vorfrucht vor Winterung, ebenso nach reifer Oelfrucht und nach zeitig abgefüttertem Wickhafer. Der Same verlangt flache Bedeckung, daher ist der Boden vor der Aussaat zu walzen und der Same dann einzueggen, und wenn die Oberfläche dann noch nicht genügend glatt ist, so muß dieselbe nochmals gewalzt werden. Der Senf bedarf nur einer kurzen Vegetationszeit, er gelangt bei passender Witterung in 5—6 Wochen zum Blüthen-Ansatz, in welcher Periode derselbe zu mähen ist. Wird er etwas zu hart, d. h. zu alt zur Fütterung, so bleibt er zur Samengewinnung, welche sehr leicht zu bewerkstelligen ist. Im Garten läßt man ihn nach zeitig abgeernteten Früchten gern als gute Bienennahrung folgen. In Grünfutterlupinen hilft der Senf auch auf Sandboden die Masse vermehren. Als Gründüngung leisten Lupinen mehr. In der Blütheperiode wird derselbe gern vom Rindvieh gefressen und läßt er sich zweimal hintereinander anbauen. Die Futterration darf jedoch nicht über das erforderliche halbe Quantum hinausgehen, da für Feinschmecker der Senfgeschmack an der Butter wahrzunehmen ist. Grüttner.

* * *

Drillen und Walzen. (Nr. 9.) Für mittlere Wirthschaften mit Zuckerrübenbau würde ich die Rud. Sack'sche Drillmaschine ($1^3/_4$ Meter) empfehlen, da 4 Reihen à 437 oder 464 mm mit einem Zugthier am bequemsten zu hacken sind. Um zuckerreiche Rüben zu erzielen, wird jetzt aber auch vielfach enger gedrillt und würde für solche Verhältnisse die 2-Meter-Drillmaschine zu empfehlen sein, mit dieser wären dann Zuckerrüben 5reihig à 400 mm, und Futterrüben 4reihig, à 500 mm anzubauen. Beim Bearbeiten von 5 Reihen muß das Zugthier auf der mittelsten Reihe reiten, da in einem 400 mm Zwischenraum kein Zugthier gehen kann, ohne die zur Seite stehenden Pflanzenreihen zu beschädigen. Das Walzen darf niemals unmittelbar vor der Drillmaschine geschehen, man muß stets einen Eggenstrich nach dem Walzen folgen lassen, damit lockeres Land oben auf ist, die Rillen zufallen und die Saat bedeckt wird. Das Walzen ist überhaupt nur da am Platze, wo das Land zu locker ist, nicht aber in festem, bindigeren Boden. B.

* * *

Fütterung der Kälber. (Nr. 11). Das an der Mutter nicht gesogen habende, sondern getränkte Kalb gewöhnt sich am leichtesten an eine abgesonderte Stallung; indeß binde man es nicht an, weil dadurch die Ausbildung der Gliedmaßen und folgeweise des ganzen Körpers leidet, wozu Bewegung nöthig ist. Es könnten füglich mehrere Aufzucht-Kälber in einem geräumigen Stalle lose gehen, wenn dadurch nicht manche üble Gewohnheiten der Kälber häufig entständen; z. B. gegenseitiges schädliches Belecken empfindlicher Körpertheile, sogar Sauge-Versuche an den, wenn auch noch so kleinen, Zitzen. Es empfiehlt sich deshalb ein Abtheilen des Kälberstalles für jedes einzelne Thier durch Stangen- oder Lattenverschläge. Außerdem sollten die Aufzucht-Kälber täglich bei einigermaßen gutem — nicht nassem oder stürmischem — Wetter, auf einen geeigneten Platz zum Herumtummeln ins Freie gelassen werden, womöglich in einem Grasgarten, der einige große Bäume zum Schutz, auch um daran sich zu scheuern, enthält. Daß das Aufzucht-Kalb — wie das Mastkalb — die Muttermilch, jenes freilich nur 4—5 Wochen haben muß, ist allbekannt und reicht ein Milchquantum von $^1/_6$ des Gewichts des Kalbes völlig hin. Darauf kann nach und nach abgerahmte aber völlig süße Milch zugegeben und so viel fette Milch abgezogen werden; gleichzeitig ist aber eine Zugabe von anderweit fetthaltendem Futter, namentlich guten Leinkuchen, etwa 1 Pfd. pro Stück täglich, zerbröckelt, trocken in die Krippe geworfen, rathsam ja erforderlich. Gleichzeitig kann dem Kalbe schon einiges feine Heu gereicht werden, was es sparend fressen lernt. Das Getränk kann lange Zeit über dicke Milch und Buttermilch bleiben; welche indeß auch durch Hafermehltrank sehr wohl zu ersetzen ist. Zur Aufzucht sollte man nur sog. „Winterkälber" — im December und Januar geboren — wählen, welche in der Regel am besten gedeihen, auch zum Weiden von Mitte Mai an, sich schon eignen zumal jenes die naturgemäßeste und beste Ernährungs- und Körper-Entwickelungsweise ist. — Indeß unterlasse man, selbst bei reichlicher Grasweide, das Zutränken im ersten Sommer nicht. Ist den Kälbern im ersten und zweiten Jahre eine gehörige Weide nicht zu geben, so räume man denselben wenigstens einen hinreichend großen Angerplatz womöglich mit Schutzbäumen ein und füttere sie draußen in niedrigen Hütten mit verschiedenem Grünfutter, nehme sie Abends in den Stall und reiche ihnen nahrhafte Tränke oder sonstiges Kraftfutter neben gutem Stroh. Daß es den Kälbern — auch den jüngsten — zu keiner Zeit an einer Salzlecke fehlen darf, ist bekannt; auch weicher Kalkstein sowie grober Kiessand sollte ihnen zugänglich sein. Instinctmäßig nehmen die jungen Thiere dergleichen zu sich. K.

Subhastationen.

4. März, Vormittags 10 Uhr. Das Rittergut Zamarta. Areal 353 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 270 Mark. Königliches Amtsgericht Tuchel.

4 März, Vormittags 10 Uhr. Das dem Gutsbesitzer Schlick gehörige, in Stooßnen belegene Grundstück. Areal 197 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 398 Thaler. Königliches Amtsgericht Lyck.

4. März, Vormittags 10 Uhr. Das den Link'schen Eheleuten gehörige, in Eisliethen belegene Grundstück. Areal 25 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 298 Mark. Königliches Amtsgericht Königsberg in Pr.

(D. landw. Z.)

Vereinskalender.

Februar: 22. Landeshut. — **25.** Mednitz-Dittersbach. — **28.** Schawoyne.

Mastvieh-Ausstellung zu Breslau am 1. und 2. Mai 1880. Geldprämien: 5000 Mark. — Zur Theilnahme berechtigt sind die Mäster der Provinzen Posen und Schlesien. Anmeldungen müssen bis 31. März an Herrn Oekonomierath Korn zu Breslau, Mathiasplatz Nr. 6 erfolgen.

Provinzial-Thierschau zu Breslau am 19., 20. und 21. Mai 1880. Geldprämien 40 000 Mark. — Zugelassen werden nur Pferde, Rinder und Schweine schlesischer Züchter, dagegen Schafe aus den Heerden aller Länder. Anmeldungen bis 1. März an Herrn Oekonomierath Korn, Breslau, Matthiasplatz Nr. 6.

Briefkasten der Redaction.

Herrn Sch. in K. Nein, es ist nicht der von Ihnen Bezeichnete.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

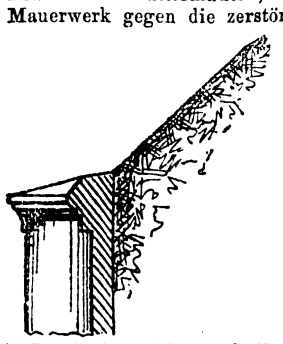
Deutsches Reichs-Patent No. 6023.

Meissner's Patent-Dichtungs-Mörtel

zur Abdeckung und Ausbesserung von Mauerwerk.

Derselbe übertrifft in Wetterbeständigkeit und Haltbarkeit alle bekannten Mörtelarten, ist in der Anwendung bequem und sparsam und wird kalt, ohne Wasserzusatz verarbeitet, wodurch Poren und Risse vermieden werden. Wechselnde Hitze und Kälte, sowie Nässe üben auf den Mörtel -- selbst bei weniger gutem Ziegelmaterial keine nachtheilige Wirkung aus.

Meissner's Patent-Dichtungsmörtel findet vortheilhafte Anwendung zur Abdeckung von Schornsteinen, Pfeilern, Zinnen-, Brand- und Futtermauern, Hof- und Einfriedigungsmauern, zur Bekleidung feuchter Wände und in vielen anderen Fällen, wo freiliegendes Mauerwerk gegen die zerstörenden Einflüsse der Witterung geschützt werden soll.



Die für die Berlin-Stettiner Eisenbahn vor längerer Zeit ausgeführte Abdeckung einer 349 m langen Futtermauer nach nebenstehender Skizze hat sich vorzüglich bewährt.*)

Gleichzeitig mache erneut auf **Meissner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung** (z. Z. ist die Rinderhalle auf dem städtischen Viehhofe in Berlin, 13 900 qm gross, in Ausführung begriffen) aufmerksam, und bemerke, dass ich an der vorjährigen Preisermässigung festhalte, sofern mir schätzbare Aufträge pro 1880 bald zugehen.

Gebrauchsanweisung, Erläuterungsbericht etc. versende auf Wunsch. (1

Wilh. Meissner, Stargard i. P.,
Pomm. Asphalt- und Steinpappen-Fabrik.

*) Die Plattform des Leuchtthurms Swinemünde ist ebenfalls mit Meissner's Patent-Dichtungsmörtel abgedeckt.

Breitsäemaschinen, Specialität,
unter Garantie gleichmäßigster Säeweise, empfiehlt (2
W. G. Otto in Mertschütz;
in **Breslau vorräthig: E. Januscheck'sche** Niederlage, Kaiser Wilhelmstraße 5.

Intern. Ausstellung **NÜRNBERG 1877.** höchste und einzige Prämiirung ausgestellter Hopfenfechser.

H. MELZER,
Agent für
Saazer Hopfen & Fechser
in SAAZ (Böhmen)

Regional-Ausstellung **FÜRSTENFELD 1878.** Ehrendiplom u. Prämiirung ausgestellter Fechser und Geräthe

Allen P. T. Interessenten bringe zur Kenntniss, dass der Versand meiner
Saazer Hopfenfechser
(allseitig anerkannt und mehrfach prämiirt)
Mitte April beginnt. Bestellungen wollen rechtzeitig angemeldet werden. Versandt unter Garantie der Ertragsfähigkeit. — Auskünfte und Broschüren über Anbau gratis (6

Drill- und Breitsäemaschinen,
neuester Construction, sowie **mein Lager aller anderen landw. Maschinen** empfehle ich hiermit und bitte um rechtzeitige Bestellungen. (169=0

Reparaturen an landw. Maschinen jeder Art werden in meiner Fabrik auf's **pünktlichste** und **sorgfältigste** ausgeführt. Zugleich ersuche ich ergebenst, die Maschinen **gefälligst recht bald** nachzusehen und mir die zu **ergänzenden Theile** aufzugeben, damit in der Saat- und Erntezeit Betriebsstörungen möglichst vermieden werden.

Auf Wunsch übersende ich gern **tüchtige** und **zuverlässige Monteure** zur Revision der Maschinen.

J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei & Maschinenfabrik.

Rud. Sack's Drillmaschinen
habe ich in 30 Exemplaren erhalten und zwar in Breiten von:
2½ Meter mit 25 Reihen à 3⅞" Reihenentfernung Gewicht 475 Kilo
2 " 25 " à 3" " " " 415 "
1¾ " " 21 " à 3¼" " " " 380 "
Insbesondere empfehle ich solchen à 2 Meter, Gewicht 415 Kilo; bequeme Tagesleistung 2 Morgen mit zwei denselben Pferden — Dibbelvorrichtung und Kleebreitsäeapparat, selbstverständlich auch vorräthig. — Auch Sack's große Stahlpflüge sind in reicher Auswahl eingetroffen. Preise genau die der Fabrik mit Zuschlag der Fracht. (115=x
Der Vertreter von Rud. Sack in Plagwitz,
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 19.

REPARATUREN
von Locomobilen, Dreschmaschinen etc. etc.
übernehmen (335
Robey & Comp., Breslau.

---

1 Horizontal-Gatter, fast neu, von **Fleck & Co.,** Berlin,
4 Ziegel-Nachpressen, neu, (246
3 Bauwinden, neu,
80 Hartgußräder, 40 cm und Achsenlager, offerirt als **Gelegenheitskauf**
sehr billig
Friedländer's Maschinenfabrik, Ratibor.

Zur Saat empfehle die seit 14 Jahren von mir gebauten und vielfach prämiirten (296=7
Breit-Säemaschinen
unter **Garantie** gleichmäßiger Saat.
F. W. Warneck, Oels.

Nicht jeder Trieur
eignet sich zum **Sortiren von Gemenge,** zum **Reinigen von Klee** und **Leinsamen,** zum **Schneiden von Hafer und Lupinen, Hafer und Gerste** ꝛc. Es gehören dazu
besondere Siebvorrichtungen
und zur Ersparung mühevoller Versuche eine gute Gebrauchsanweisung (331
Indem ich meine Maschinen bestens empfehle erbiete ich mich
ältere Maschinen nach meinen Erfahrungen
zu vervollkommnen und gebe jede Maschine gern auf Probe. — Preise billigst.
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 12.
Paul Lübke.

Bekanntmachung.

Das Wirthschafts-Amt **Kaltwässer** bei Ujest, Kreis Gr.-Strehlitz, verkauft wegen bevorstehender Aufgabe der Pacht:

1. Die aus **370 Stück** diverser Altersklassen bestehende, hochfeine, garantirt gesunde Electoral-Merino-Schafheerde mit **36 Mark** pro Paar incl. Böcke und Lämmer. Die Heerde wurde durch **fünfzehn** Jahre von dem Hofrath **von Dedovic** gezüchtet. Besichtigung jederzeit, Abnahme nach der Schur. Letzter Wollpreis **246 Mark.**
2. **Zwei Maschinen** zur Anfertigung von Holzspunden für Brauereien, Brennereien und Liquerfabriken, eignen sich zu Dampf- und Wasserbetrieb. Diese Einrichtung complett mit Transmission und Treibriemen **1500 Mark.**
3. **Zwei Mäh-Maschinen,** System **Burdick,** für Getreide, mit Ablege-Vorrichtung, complett gut und wenig gebraucht, **1200 Mark.**
4. **Fünfzig Stück** fast neue, wenig gebrauchte Spiritus-Transportgebinde von circa **600 Ltr.** Inhalt, à 100 Liter **drei Mark.** (288=0

Gefällige portofreie Anfragen erledigt
Der Bevollmächtigte.
A. F. Kaller.

Brüt-Apparate,
System Reissert,
mit Trockenraum für Küken,
zu 60 bis 72 Eier . . . Mk. 70
" 96 " 104 " . . . . " 90
" 240 " . . . . " 160
Louis Reissert,
Rinteln an der Weser. (3

Mayer's Rothkleereiniger
(Orig.) zum Preise von 42 Mark. Reinigt absolut von Wegebreit und Seide. (114=x
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 19.

Erfurter Saat-Hafer
von höchstem Ertrage und bestem Futterwerth, 50 Pf. über Notiz am Liefertage. (299=2

Klee- und Grassamen-Gemenge,
bestehend aus Ray-, Honig-, Knaul-, Thymothee-Gras, Gelb- und Roth-Klee zur Einsaat auf Wiesen, zur Weide und vorzüglich zum Gewinn von massenhaftem süßem Heu auf leichten Aeckern, zum Ersatz des Wiesenheu's, offerirt mit 24 Mk. pro Ctr. = 4 Scheffel.
Riegersdorf, Kr Strehlen.
Gierth,
Gutsbesitzer.

Saat-Esparsette offerirt Hechler,
Buchwitz per Koberwitz. (1

Seidefreien Rothklee,
à Centner 52 Mark,
hochfeinste echte Provençer
seidefreie Luzerne,
sowie alle Sorten Futter- und Zuckerrüben, Grassamen, **amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais,** von der Breslauer Samen-Control-Station untersucht, offerirt zu solidesten Preisen (264=2
Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Futterrübensamen,
1879er Ernte, Absaat von aus England bezogenem Samen, pro Ctr. 40 Mk., verkauft **Dom. Schmolz** bei Breslau. (68=2

Ein junger Landwirth,
welcher 2 Jahre praktisch gelernt, mit den besten Zeugnissen versehen ist und gegenwärtig die Landwirthschaftsschule zu Liegnitz besucht, sucht nach Absolvirung derselben eine Assistenten-Stellung per 1. April. Gefl. Offerten unter **F. R. 19** postlagernd **Liegnitz.** (1

XVII. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach sechszehnjährigen günstigen Erfolgen auch im Jahre 1880 und zwar:

am 8., 9. und 10. Juni
in Breslau eine große Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

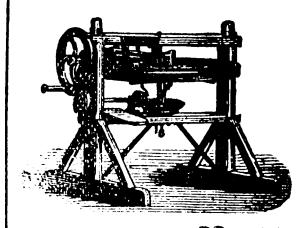
Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt der mit unterzeichnete Oekonomierath **Korn,** Matthiasplatz 6; an denselben sind die Anmeldungen bis **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, den 6. Dezember 1879.
Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.
Schellwitz. W. Korn.

General-Versammlung
des
Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland
zu Berlin
am Donnerstag den 19., Freitag den 20. und Sonnabend den 21. Februar.
Einladungskarten und Tagesordnung durch das Bureau des Vereins, Berlin, NW. Dorotheenstraße 38/39. (309

Niederlage der vielfach prämiirten
Eduard Ahlborn'schen Molkerei-Geräthe.



Milchkühler, Buttermaschinen, Milchsatten, Milchkannen, Aufrahmgefäße, Milcheimer, Knetmaschinen, Buttertröge, Käsepressen, Quarkmühlen, Butterprober, Milchprober,
Waagen aller Art, sowie sämmtliche Geräthe und Instrumente für Molkereibetrieb der verschiedensten Systeme stets in garantirter Güte auf Lager. — Prospecte gratis und franco, Preise billigst.
Paul Lübke,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 12.

Fowler's Dampfpflüge,
in jeder Grösse, nach dem **Ein- und Zweimaschinen-System,** empfehle ich hiermit und mache besonders auf das **neueste billige Einmaschinen-System** aufmerksam. (330=x
J. Kemna, Breslau, **Vertreter** von **John Fowler & Co.**

Ein pens. kgl. Förster, rüstig, übernimmt
Forstculturen
jeder Art zur Ausführung. Näh. d. Förster
70=1) **Kleiner,** Altwilmsdorf, Kr. Glatz.

Alle Kleearten sowie andere Sämereien
kauft in beliebig großen Posten und bittet um bemusterte Offerten (5=x
R. Ebstein in Breslau, Fischergasse 26.

Victoria-Erbsen
zur Saat, per 100 Kilo 26 Mk., sind abzugeben **Dom. Schmolz** bei Breslau. (63=6

Prima
Erdnußölkuchen-Mehl
offerirt **Max Birkenfeld,**
Breslau, Museumplatz Nr. 7. (60=8

Runkel-Rüben-Samen,
von **gelben Klumpenrüben,** sorgfältig gezogen, verkauft den Centner à 30 Mark.
Emballage gratis. (53
Dom. Perschütz (Post.)

Kartoffeln,
auch vom Export zurückgelassene, mittelgroße und kleine, kauft jedes Quantum und erbittet Offerten. (2
Stärkefabrik Klein-Tinz, Post Domslau.

Dom. Brodek, Bahnhof Rybnik hat
von längst bewährtem ächt italienischem, Raygrase à Ctr. 22,50 und von rother Mehlkugel-Kartoffel, noch auf leichtesten Sande hoch ertragreich zu 4 Mk. abzugeben. Proben werden nicht versandt.

Tannen- oder Wundklee,
Flegeldrusch, seidefrei Ia. Waare 50 Kgr. 70 Mk., Säcke zum Kostenpreise berechnet, offerirt
Dom. Groß Krutschen, Station Gellendorf.

---

100 Ctr. weiße Saatlupine
verk. Dom. Kl.-Kotzenau, Kr. Lüben. (2)

---

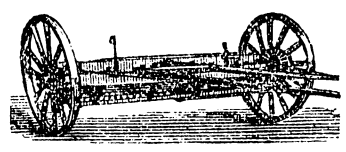
500 Ctr. Landbohnen,
sind zu verkaufen. (283=5
R. Nowak, Lehn,
Briegerstraße 59.

Fein gemahlenen (251
Düngegyps
(reiner schwefelsaurer Kalk) offerirt billigst
Friedrich Euling, Gypsfabrik
in **Ellrich** am Harz.

Schädliche Insecten,
Käfer und Schmetterlinge, nach **W. Ed. Reiche** geordnet, sammt dieser Brochure, werden auf Bestellung geliefert vom Naturalienhändler **Schrebank** in Tworkau OS. (55=8

Mayer's Trieur (Orig.)
mit Kleesieb (28=x
in großer Auswahl vorräthig bei
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 19

Freitag, den 20. Februar, Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Dominialhofe in **Schmiegrode** bei Trachenberg ein **sechsjähriger hellbrauner Halbblut-Wallach,** vollständig geritten und gesund, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden. (292



Dünger-Streumaschine
mit den neuesten Verbesserungen.
Deutsches Reichs-Patent. (315=2
Beschreibung und Zeugnisse sende ich sofort auf Wunsch.
Carl Jäschke in Neisse (Neuland).

Ernst Heyne aus Leipzig
verweilt am 14., 15., 16., 17. Februar in Breslau mit (2)
Schmetterlingen und Käfern,
Inländer und Exoten, in frischen und prachtvollen Exemplaren, ladet geehrte Sammler und Liebhaber zu geneigten Besuchen ein und nimmt auch Bestellungen auf Sammlungen und einzelne Exemplare an. Zu sprechen zu jeder Stunde.
Hotel Goldene Gans, Zimmer 42.

Auf dem Dom. Bohrau, Kreis Oels, Bahnstation, stehen 8 hochtragende Kalben, Oldenburg-Simmenthaler Kreuzung, zum Verkauf.

Für Landwirthe.
Zur Frühjahrsbestellung empfehle
Stassfurter Kainit, 24|25 0|0
sowie
sämmtl. Kalidüngesalze
zu **billigsten** Preisen ab Stassfurt
Leopoldshall-Stassfurt.
Wilhelm Helff.

Ein Landwirth, 26 Jahr alt, Sohn eines Kleingrundbesitzers, welcher die Winterschule in Schweidnitz Wintersemester 1877/78 und 1878/79 besuchte und zur Zeit auf dem Dom. Kratzkau sich weiter wirthschaftlich auszubilden bemüht war, sucht unter **ganz bescheidenen Ansprüchen** eine Stelle als Hof- oder Feldverwalter zum 1. April od. 1. Juli c. Der Suchende hatte das Unglück im Jahre 1877 seine linke Hand zu verlieren, dieselbe ist aber durch eine künstliche ersetzt. Geschäftlich liegt durch den Verlust der Hand keine Störung vor. Nähere Auskunft über die Persönlichkeit sind zu geben bereit Herr Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. **v. Salisch** auf Kratzkau bei Schweidnitz u. Herr Director **Rieger** in Schweidnitz.

Ein j. geb. Mädchen sucht gegen freie Station sich im Hauswesen nützlich zu zeigen und die Wirthschaft zu lernen
Off. unter **K. L. 7** Exp. d. Schles. Ztg.

Landwirthschaftsbeamte,
ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst Tauentzienstraße 56 b, 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.